

Ab 2022 mehr Pensionierungen als Eintritte ins Erwerbsleben

Steigende Lebenserwartung und sinkende Geburtenraten – die Effekte dieses demografischen Wandels möglichst gering zu halten, gehört zu den Königsaufgaben der Wirtschaftspolitik. Die OÖW stellt in Kooperation mit der Statistik des Landes Facetten des Wandels und Handlungsalternativen für Unternehmen vor.

Die demografische Entwicklung wird in den nächsten Jahrzehnten zu einer deutlichen Veränderung der Struktur der Erwerbsbevölkerung führen. Trotz der in jüngster Zeit durch die Pensionsreform und die Anhebung des gesetzlichen Pensionsantrittsalters wieder leicht ansteigenden Erwerbsquoten in der Altersgruppe 55 Jahre und älter könnte es voraussichtlich bereits um 2022 mehr Pensionierungen als Eintritte ins Berufsleben geben.

Immer weniger Junge

Die jungen Arbeitskräfte zwischen 15 und 24 Jahren werden altersstrukturell bedingt von derzeit 110.800 Erwerbstätigen auf 94.700 im Jahr 2022 um 16.100 Personen zurückgehen. Die Zahl der älteren Erwerbstätigen zwischen 55 und 64 Jahren wird von derzeit 57.100 auf 101.300 Personen um 44.200 Personen steigen und anschließend leicht wieder rückläufig sein.

Drei grundlegende Trends

Die demografische Zukunft des Arbeitsmarktes wird aus heutiger Sicht langfristig drei grundlegende Trends forcieren:

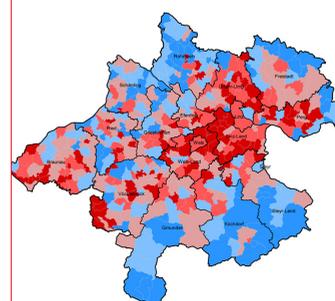
- Zunächst werden sich die Unternehmen verstärkt um die älteren Arbeitnehmer bemühen müssen. Dazu muss

die berufliche Fort- und Weiterbildung der über 40-jährigen Arbeitskräfte gewährleistet werden. Lebenslanges Lernen wird sich als Lebensprinzip etablieren.

- Auch die derzeitige Tendenz zur Frühpensionierung wird nicht haltbar sein. Das im Umlageverfahren finanzierte Sozialsystem macht eine Erhöhung des faktischen Pensionsantrittsalters notwendig. Unter Berücksichtigung der ständig steigenden Lebenserwartung ist die Verlängerung der aktiven Erwerbsphase ein wichtiger Ansatz, um der demografiebedingten Verschlechterung der Abhängigkeitsquoten durch eine verstärkte Arbeitsmarktintegration der Menschen im Erwerbsalter gegenzusteuern.
- Die Arbeitsmarktpolitik soll auch in Zukunft nach dem Prinzip des „Förderns und Forderns“ ausgerichtet sein. Die arbeitsmarktpolitischen Aufgaben können nur dann bewältigt werden, wenn die anderen zentralen Politikbereiche wie insbesondere Bildungs-, Gesundheits-, Familien-, Standort-, F&E-Politik ihre Verantwortung ebenfalls übernehmen.

Um Jugendliche bestmöglich auf den Arbeitsmarkt vorzubereiten, muss das Bildungssystem besser mit der Arbeitsmarktnachfrage abgestimmt werden. Schulabbrecherquote senken, Ausbildungsniveau erhöhen (zumindest Lehrabschluss) sowie die Unterstützung bei der Ausbildungsentscheidung und die Vorbereitung der Jugendlichen auf den Arbeitsmarkt sind nur einige wichtige Themen.

Demografie und Wirtschaft/Teil 7



DEMOGRAFIE-KONGRESS 2011 AM 20. OKTOBER

Die fortschreitende Überalterung unserer Gesellschaft zählt zu den wichtigsten wirtschaftspolitischen Herausforderungen und tangiert jedes einzelne Unternehmen. Mit dem Demografie-Kongress am 20. Oktober, 14 bis 17.30 Uhr, in der WKO Oberösterreich, Linz, Hessenplatz 3, will die WKO Oberösterreich als zukunftsorientierte Interessenvertretung ihren Mitgliedern Orientierung bei der Bewältigung der demografischen Herausforderung geben.

In den beiden Workshops „Wie sichere ich mir meine künftigen Facharbeiter?“ und „Wie mache ich mein Unternehmen demografie-fit?“ werden konkrete Lösungsansätze für die Betriebe aufgezeigt.

Namhafte Experten wie Univ.-Prof. Rainer Münz, Erste Group Bank AG, oder Hans Jörg Schelling, Vorsitzender des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger, haben ihr Kommen bereits zugesagt.

Infos: Abteilung Wirtschaftspolitik und Außenhandel, Tel. 05-90909-3461 oder Web wko.at/ooe/wa

